
Inhalt

Einleitung	7
Teil I: Wehrhafte Demokratie: Wirkungsweise und historische Verankerung	16
1 Rechte geschichtspolitische Hegemonie, ihre Mythen und Folgen	17
1.1 Konservative Front gegen die «zu» liberale Republik	18
1.2 Reichstagsbrandverordnung und Ermächtigungsgesetz	21
1.3 Der Blick aus dem Exil auf Weimar und den NS-Staat	24
2 Die Entstehung der wehrhaften Demokratie	29
2.1 Vom antifaschistischen Fenster zum antitotalitären Konsens	29
2.2 Verfassungsgebung	41
2.3 Das politische Strafrecht von 1951	44
2.4 Die Parteiverbotsverfahren gegen SRP und KPD	49
3 Modernisierung des Staatsschutzes in den 1960er- und 1970er-Jahren	53
3.1 Flexibles Instrument: Eingriffe in Grundrechte bei Gefahr für die fdGO	54
3.2 Nicht verboten, aber verdächtig: Der Radikalenbeschluss 1972	55
4 Zwischenfazit: Mythen, illiberale Tradition und exekutive Logik	60
Teil II: Extremismuskonzept: Funktion und Unzulänglichkeit	65
5 Einzug des Extremismusbegriffs in den politischen Diskurs	66
5.1 Verwerfung des Totalitarismusbegriffs	66
5.2 Verwerfung des Radikalismusbegriffs	67
5.3 Etablierung des Extremismusbegriffs im politischen Diskurs	68

6	Vorläufer der Extremismusforschung	71
6.1	Herrschaftsstruktureller Totalitarismusansatz	71
6.2	Radikalismus als «normale Pathologie».....	73
7	Extremismusforschung als Legitimations- wissenschaft der staatlichen Feinderklärung	75
7.1	Verfassungsschutz und Extremismusforschung: konzeptioneller Gleichklang	75
7.2	Staat und Extremismusforschung: institutionelle Verflechtungen	77
7.3	Staat und Extremismusforschung: personelle Verflechtungen	79
8	Kritik an der Extremismusforschung	83
8.1	Unzulänglichkeit der zentralen Begriffsbestimmungen.....	83
8.2	Unzulänglichkeit des «Postulats der Äquidistanz»	89
8.3	Autoritäres Demokratieverständnis	96
9	Die Auswirkungen des Extremismuskonzepts	100
9.1	Extremismus- oder Rechtsextremismusprävention.....	102
9.2	Die Einhegung der Zivilgesellschaft	107
Fazit	111
Anhang	120
Archivalien, Drucksachen, Gerichtsurteile	120
Literatur	121